

LEADER: Kirche macht mit – Online-Workshop zur Veröffentlichung des LandInForm Spezial  
27. April 2021

**Breakout Session i): LEADER - Anspruch und Wirklichkeit: Gespräch über Offenheit für besondere Akteure, neue Ideen, gemeinsame Ziele und Grenzen der Zusammenarbeit**

*Meike Lücke, Regionalmanagerin der LEADER-Region "Wesermarsch in Bewegung"*

*Heiko Bansen, Regionalmanager der LEADER-Region Fläming-Havel*

Herausforderungen auf dem Land lassen sich nicht durch Top-down-Entscheidungen von Verwaltungen in weit entfernten Städten bewältigen. In LEADER sollen die Menschen und Organisationen auf lokaler Ebene an der Entwicklung ihrer Region teilhaben. Die LEADER-Aktionsgruppe (LAG) und das Netzwerk haben das Potenzial, neue und überraschende Ideen in die regionalen Entwicklungsprozesse zu integrieren. Dies gelingt aber nur, wenn die bereits in LEADER Aktiven die nötige Offenheit haben, neue Akteur\*innen angemessen zu integrieren. Diese wiederum müssen bereit und in der Lage sein, Vorgefundenes (zunächst einmal) zu akzeptieren. Eine herausfordernde Balance. Wie funktioniert das in der Praxis?

*Die beiden Praktiker aus den Regionalmanagements der LEADER-Regionen „Wesermarsch in Bewegung“ in Niedersachsen und Fläming-Havel in Brandenburg stellten folgende Thesen zur Diskussion:*

**Meike Lücke:**

I. Eine LAG lebt von der **Diversität** ihrer Akteur\*innen und **Toleranz** gegenüber den Belangen anderer. Um arbeitsfähig zu sein, müssen die LAG-Mitglieder hohe Kommunikations- und Kooperationskompetenzen aufweisen, ebenso müssen die LAG-Mitglieder entscheidungsmächtig sein. Kirchenvertreter\*innen könnten viel Wissen über Sozialthemen in eine LAG einbringen. Beim Interesse von kirchlichen Akteuren, an LEADER mitwirken zu wollen, stellt sich allerdings auch die Frage, inwieweit der **religiöse Sendungsauftrag** mitschwingt: LEADER sollte **weltanschauungsneutral** sein und die Kirche gegenüber „Andersdenkenden“ (Menschen mit anderen Glaubensrichtungen und Atheisten) Toleranz und Offenheit zeigen. **Bei welchen LEADER-Themen sehen Kirchenvertreter\*innen die größten Schnittmengen zu ihren kirchlichen Aufgaben? Welche Bereiche sind besonders für Projektförderungen geeignet, welche für gemeinsame Entwicklungsprozesse, die man bei LEADER anstoßen und/oder begleiten möchte?**

II. Kooperationen und Allianzen finden bei LEADER nicht nur themengebunden statt, sondern es geht auch ganz banal ums **Geld**. Dabei spielen öffentliche Institutionen eine besondere Rolle, da ihr Geld als sogenannte „**öffentliche Kofinanzierung**“ für private Projekte besonders wertvoll ist. Die Kirchen haben solche Finanzmittel – daher besteht eine gewisse Erwartung, dass die Unterstützung des LEADER-Prozesses sich auch monetär ausdrückt. In der Vergangenheit gab es in LEADER-Regionen die eine oder andere

Enttäuschung, da Projekte der kleinen Kirchengemeinden nicht von der Amtskirche finanziell unterstützt worden sind – aber gleichzeitig auf oberer Kirchen-Ebene nennenswerte Summen in die Bewahrung von Kirchenschätzen, Orgeln und Altären geflossen ist. **Zum Thema „Anspruch und Wirklichkeit“** stelle ich die These auf, dass sich Kirche und LEADER im Hinblick auf ihre **Motivation zur Zusammenarbeit auch gegenseitig als Finanzquelle** betrachten. Das ist absolut legitim – sollte aber meines Erachtens entsprechend offen formuliert werden, damit es nicht schnell zu enttäuschten Erwartungen kommt.

***Heiko Bansen:***

Die Kirche im Dorf lassen, daran haben insbesondere im eher atheistischen Brandenburg auch viele nicht-kirchliche Einwohnerinnen und Einwohner ein Interesse. Für diese steht natürlich das Gebäude und dessen allgemeine öffentliche Nutzung im Mittelpunkt. Das Kirchengebäude ist Identifikationspunkt oft in der Mitte des Ortes. Es wird oft auch als eine Art gemeinsame Visitenkarte verstanden.

Die Kirche als Institution zieht sich hingegen in der Tendenz aus der Fläche zurück. Gottesdienste finden in den kleinen Orten oft nur noch einmal im Monat statt. Das Engagement der weltlichen Bürgerinnen und Bürger steigt in der Regel mit einer möglichst breiten kulturellen oder gemeinschaftlichen Nutzung. Eine aktive Einbindung der gesamten Bevölkerung in „kirchliche“ Projekte ist dann oft auch „Bedingung“ für die LEADER-Förderung. LEADER ist keine reine Denkmalschutz-Förderung. Die Entscheidung in der LAG fällt damit aus dem regionalen und lokalen Blickwinkel. Strukturelle Intentionen der Amtskirche spielen dagegen keine Rolle und widersprechen dem Bottom-up-Prinzip von LEADER. Die aktiven Partner und Mitglieder der LAG kommen in der Regel aus den Kirchengemeinden, vielleicht noch aus der Kirchenkreis-Ebene. Diese sind insbesondere dann in der LAG willkommen, wenn deren Engagement und Ansatz über die Kirchengrenzen hinausgeht und das gesamte Gemeinwesen in den Blick nimmt.